

MORDSTEIN HELGA (Hg.), *Gebete gestern und heute*. (79.) Kaffke, Bergen-Enkheim o. J. Plastik. DM 7.90.

Mit dieser Sammlung von Gebeten soll dem heutigen Menschen eine Möglichkeit geboten werden, sich in seiner Abgespanntheit und Gehetztheit eine Atmosphäre zu schaffen, die seiner Fähigkeit zum individuell-persönlichen Gebet zum Durchbruch verhilft. Diesem Ziel wird das schmale, aber deshalb nicht weniger wertvolle Büchlein voll gerecht, indem es uns Gebete großer Menschen und Beter nahebringt und deren Gedankengut in uns entfaltet. Sowohl die Auswahl thematischer Schwerpunkte als auch die Selektion aus der Vielfalt uns überlieferter Gebete sprechen für Stil und Geschmack der Autorin. Den immer gültigen Themenkreis eröffnen Gedanken über Gotteslob, Tagbeginn, Sinn und Ziel menschlichen Lebens, Weisheit, Werkfähigkeit; wichtige Daseinsvollzüge wie Glaube, Hoffnung und Liebe schließen sich an; nicht vergessen werden auch menschliche Qualitäten wie z. B. der Humor. Gedanken über den Abend des Tages, den Abend des Lebens, runden die Betrachtungen ab.

Die Auswahl der Gebete erstreckt sich von alt Texten über Texte der Essener von Qumran, der Kirchenväter, großer Heiligen und Philosophen bis zu Texten zeitgenössischer Dichter und Denker — kurz: von Menschen unterwegs, die den Mut und die Kraft aufbrachten, mit dem jenseitigen, dem großen Du, oder welchen Namen immer man Gott geben mag, ins Gespräch zu kommen. Die Sammlung dieses Büchleins erspart dem Leser ein mühevolleres Zusammensuchen anspruchsvoller Texte und vermag tatsächlich die Denkanstöße und Einübungsmöglichkeiten zu geben, die es verspricht.

Braunau Peter Schendl

WALDENFELS HANS, *Meditationen — Ost und West*. (Theol. Meditationen, hg. v. H. Küng, 37.) (88.) Benziger, Einsiedeln 1975. Brosch. DM/sfr 6.80.

Die Abhandlung ist keine unmittelbare Anleitung zur Meditation, sondern der Versuch einer Zusammenschau östlicher und westlicher meditativer Erfahrung. Vf. will zunächst bewußt die „starken Seiten“ der asiatischen Meditation erfassen und aufzeigen. Welchen Bedürfnissen des westlichen Menschen kommt die östliche Art entgegen? „Im Vordergrund steht nicht die Reflexion, sondern das Verlangen nach unverstellter Erfahrung, nach Erleben. Der Mensch möchte wieder unmittelbar er selbst sein... Erst in der letzten Spitze der Erfahrung, wenn der Mensch in neuer Weise die Tiefe seines eigenen Selbst erlebt, wird ihm vielleicht auch offenbar, daß er nicht aus sich heraus, sondern von woandersher lebt: Er verliert

sein falsches Ich, und die tragende Weite und Tiefe des Sinngrunds — gleichgültig, ob er nun Gott genannt wird oder nicht — wird spürbar“ (11/12).

Vom Vf. werden die Brücken der Verständigung zunächst überzeugend dargestellt. Er will dann weiterführend dem westlichen Menschen einen Weg zur Mystik zeigen, von dem K. Rahner spricht: „Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein“ (zit. 78). Die erhoffte Synthese zwischen Ost und West lautet: „Erleuchtung, die Liebe ausstrahlt, und Liebe, die erleuchtet und erwärmt, müßten die Frucht gemeinsamen Mühs in der Meditation sein.“ Die Lektüre dieses Büchleins ist für alle empfehlenswert, die sich nicht blind einer bestimmten Richtung der Meditation anvertrauen wollen.

Linz

Eduard Röthlin

SPLETT JÖRG, *Wagnis der Freude*. Meditationen zu Worten der Schrift und Zeichen der Kunst. (148.) 2. Aufl. Knecht, Frankfurt/M. 1975. Efa. DM 19.80.

Vf. zeichnet das Anliegen des Buches mit folgenden Sätzen: „So versuchen auch die Betrachtungen dieses Buches von der Freude zu sprechen, oder besser: durch die Worte hindurch verstummend auf ihr Leuchten zu weisen. Sie haben einen doppelten Einsatz gewählt: zunächst in der Botschaft der Schrift, dann (unter den vielen Gestalten irdischen Glücks) in der Erfahrung des Schönen und der Kunst, in deren Glanz sich — wenn auch oftmals ungekannt — doch derselbe bezeugt wie in den Worten und Bildern der Schrift. Der Schlußteil bindet dann beides zusammen: Der An-Blick des Kunstwerks erfüllt sich im lebendigen Antlitz des Menschen, und der Mensch erfährt, sobald sein Ich die Augen aufschlägt, jenen Blick, mit dem sein Schöpfer ihn allmächtig und beseligend umfängt“ (14 f).

Der Abschnitt gibt zugleich eine Kostprobe von der dichten Sprache. Sie erschließt sich nicht dem oberflächlichen Leser, sondern verlangt das besinnliche, auch geduldige Wirkenlassen. Für den meditativen Leser ist das Buch ein Gewinn.

SPAEMANN HEINRICH, *Das Holzpferd oder Schritte zur Wirklichkeit*. Meditationsnotizen. (Reihe Doppelunkt.) (68.) Kösel, München 1975. Kart. lam. DM 8.—.

Gedruckte Predigten und niedergeschriebene Meditationen sind eine schwierige literarische Gattung. Sie leben zu sehr von der bestimmten Atmosphäre einer Gruppe oder der subjektiven Einstellung eines Meditierenden. Was jemand bewegt und was jemand subjektiv gerade braucht, läßt sich über das Papier schwer vermitteln. Vf. nennt seine Anregungen zwar Meditationsnotizen, dennoch

werden sie nicht jedermann ansprechen und anregen.

GOLDBRUNNER JOSEF, *Zeit für Gespräche*. Schöpferische Schritte auf dem Weg zu sich selbst. (127.) Herder, Freiburg 1975. Kart. lam. DM 13.80.

Es geht in dem Buch um Fragen des Menschen und der Kirche von heute. Der 1. Abschnitt ist der Versuch einer Hinführung zum Glauben, die von der persönlichen menschlichen Erfahrung ausgeht. Die Sorge um die Entwicklung in der heutigen Kirche spricht aus dem 2. Abschnitt. Man spürt den Ernst des Vf., der sich aber den Glaubensoptimismus bewahrt. Eine Auseinandersetzung mit einem Humanisten, Gott und Welt, Aktion und Kontemplation, Freiheit und Hingabe sind weitere Themen.

Das Buch ist in der Form des Gespräches geschrieben, wobei es nicht so sehr um ein intellektuelles Argumentieren geht, sondern um „Realisieren“. „Daß eine Anregung nicht nur verstanden, geprüft, abgelehnt oder angenommen wird, sondern daß dies alles sich auswirkt und den Partner verändert — das erst ist Realisieren, Verwirklichen. Das verlangt dauernd den Appell an die Freiheit und Verantwortung des Partners“ (6). Solche Anregungen zur Realisation können wohl nicht durch das Lesen vermittelt werden, sondern verlangen das persönliche Zeugnis und das lebendige Gespräch, zu dem das Buch eine Hilfe sein will.

Linz

Eduard Röthlin

REPGES WALTER, *Jesus: Christus, Gottessohn*. Gebete zu dem, den Markus verkündete. (168.) Patmos, Düsseldorf 1975. Kart. Snolin. DM 14.80.

Häufig hört man Klagen über Schwierigkeiten im Umgang mit der Hl. Schrift. In klösterlichen Gemeinschaften vollzieht sich

der Umstieg von asketischer Spiritualität auf ein Leben nach und aus dem Evangelium nur mühsam. Es fehlen praktische Handreichungen. Dieses Meditations- und Gebetbuch zum gesamten Text des Mk-Ev kann eine empfehlenswerte Anregung sein. Der Autor stellt uns seine Gebeterfahrungen mit dem Evangelium zur Verfügung. Über die häufig wiederkehrende und einfache Frage: „Wie soll ich dich, Jesus, verstehen?“ gelangen wir im Nachvollzug der Gebete in unmittelbare Christusnähe. Liebe und Anhänglichkeit kennzeichnen das Verhältnis des Autors zu Jesus Christus. Immer wieder sagt er uns, daß Gott anders ist, als wir ihn haben möchten. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß Gott auch unsere klischeehaften Glaubens- und Frömmigkeitsvorstellungen zerstört, wenn sie den Zugang zum Gott der Offenbarung verstellen. Am Ende der Meditation steht häufig eine behutsame Aufforderung zur Christusnachfolge. Kurze Hinweise beleuchten wie Blitzlichter, daß Evangelium niedergeschriebene tradierte Christusverkündigung ist, daß der Evangelist ordnend und gestaltend Hand anlegte, daß Christus aus nachösterlicher Sicht verkündet wird und gelegentlich erst die Kenntnis der Literaturgattung einen Text verstehen läßt.

Soweit gewiß ein wertvolles Werk. Einige Einschränkungen scheinen jedoch angebracht. Jedes Gebet wirkt leer, wenn der Ort, wo Liebe zu Gott gelebt werden kann und Tat werden soll, übersehen wird. Dies scheint hier durchwegs der Fall zu sein. Hier wird Christusnähe ohne Weltnähe und Weltgestaltung verkündet. So vermißt man auch die gemeinschafts- und kirchenstiftende Wirkung evangelischer Frömmigkeit. Fragwürdig erscheint außerdem die Deutung des Leids und des Kreuzes, da zu wenig deutlich wird, daß ihnen nicht automatisch erlösende Kraft zukommt, sondern nur insofern, als sich in deren Bewältigung Liebe äußert.

Linz

Alois Leitner

Fidelis- Druckerei

Buchdruck — Offsetdruck

Linz/Donau,
Kapuzinerstraße 38, Tel. 77 4 87

Druck und Versand der kirchlichen
Drucksorten des Bischöflichen Ordinariates Linz.

Wir empfehlen uns den hochw. Pfarr-
ämtern zur Herstellung aller Druck-
arbeiten für kirchliche und außerkirch-
liche Feiern.

Prompte Bedienung —
Saubere Ausführung